

NACHANTIKE STADTENTWICKLUNG VON BAALBEK/HELIOPOLIS

DAI Standort Orient-Abteilung

Laufzeit 2004 - 2014

Disziplinen Bauforschung

METADATEN



Projektverantwortlicher Dr. Dr. h.c. Margarete van Ess, Dr. phil. Holger Wienholz

Adresse Podbielskiallee 69-71 , 14195 Berlin

Email Margarete.vanEss@dainst.de

Team Julia Nador

Laufzeit 2004 - 2014

Fokus Auswertung, Objektforschung, Feldforschung

Disziplin Bauforschung

Methoden Architektonische Bauaufnahme, Analoge zeichnerische Dokumentation, Digitale Dokumentation, Digitale grafische Dokumentation, Dokumentation Fund/Befund, Fotogrammetrie, Vermessung, Funktionsanalyse, Räumliche Auswertungen

Partner Brandenburgische Technische Universität Cottbus - Senftenberg (BTU), Lehrstuhl Baugeschichte

Schlagworte Gebaute Umgebung und Befunde, Glaubensgemeinschaften, Soziale und berufliche Gruppen

Projekt-ID 2732

Permalink <https://www.dainst.org/projekt/-/project-display/4699940>

OVERVIEW

Baalbek war auch in nachantiker Zeit ein regionales Zentrum. Trotz vieler gesellschaftlicher Umbrüche und Katastrophen wurde der Ort nie verlassen, sondern ständig umgebaut und

angepasst. In allen archäologischen Bereichen gibt es daher vielfältige Reste aus dieser Zeit, die dokumentiert und ausgewertet wurden.

Innerhalb des Baalbek-Projekts entstand eine Dissertation zur nachantiken Stadtentwicklung von Baalbek. Sie verfolgte das Ziel, innerhalb eines Zeitraums von ca. 1500 Jahren urbane Transformationsprozesse zu erfassen und diese im Kontext gesellschaftlicher Veränderungen und historischer Ereignisse zu betrachten sowie Initiale und Motoren der Stadtentwicklung zu erkennen und deren Einfluss auf die Ausprägung der Stadt in den jeweiligen Epochen zu verstehen. Den Kern der Arbeit bilden Bauaufnahmen, die zwischen 2004 und 2011 in Baalbek durchgeführt wurden.

In allen nachantiken Epochen ist ein ökonomischer Umgang mit der Bausubstanz der vorangegangenen Epochen zu beobachten. Wenn möglich, wurden bestehende Bauten in neue Bauvorhaben mit einbezogen, wie sich beispielhaft am Ausbau des römischen Jupiterheiligtums zur arabischen Zitadelle ablesen lässt.

Auslösende Faktoren für einen Stadtumbau waren oft katastrophale Ereignisse. So gingen dem Neubau der Stadtmauer im 12. Jh. schwere Erdbeben voraus. Ein Teil des mittelalterlichen Stadtviertels im Bustan Nassif wurde wiederum im Zuge des Wiederaufbaus der Stadt nach der Mongoleninvasion im 13. Jh. umgestaltet.

RAUM & ZEIT

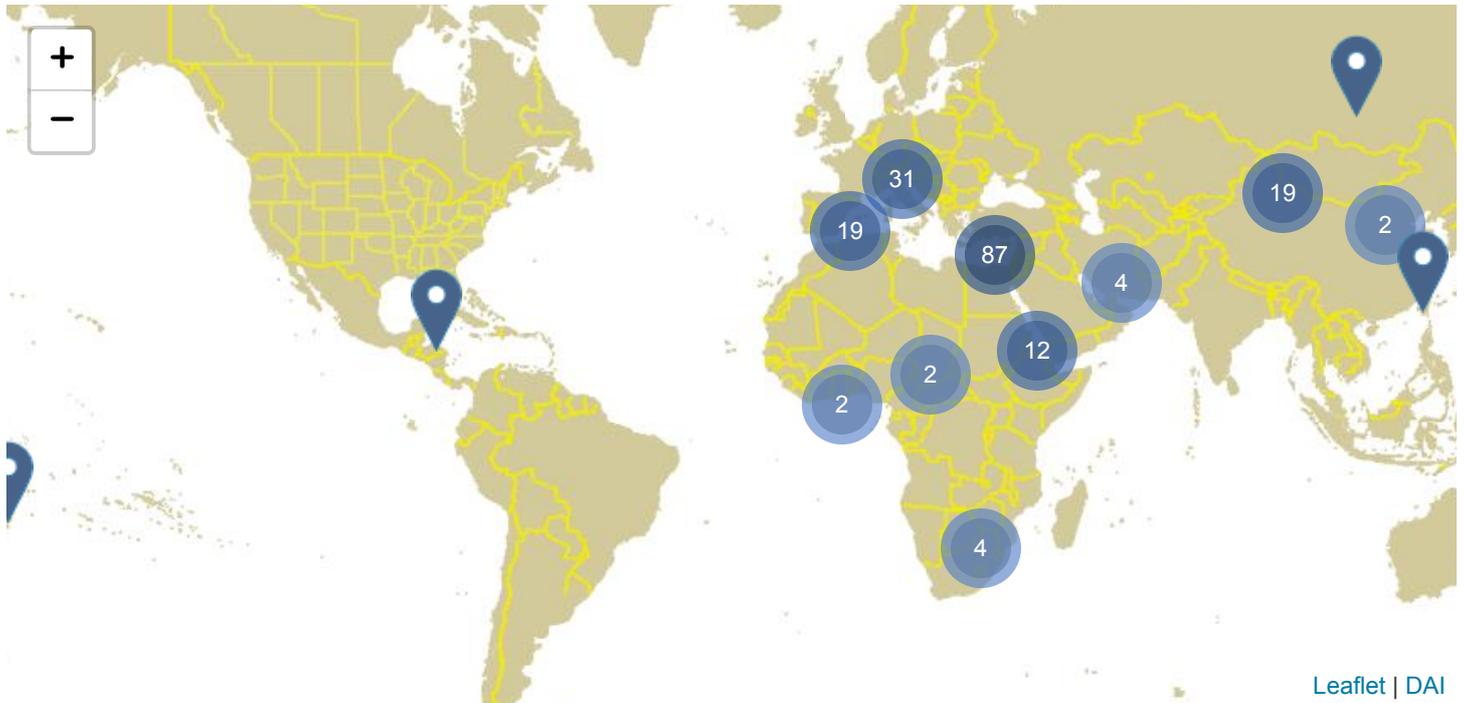
FORSCHUNG

Die spätosmanische Bausubstanz von Baalbek stand nie zuvor im Interesse wissenschaftlicher Untersuchungen, weshalb ein Gebäude-Survey in der Stadt durchgeführt wurde, bei dem über 300 historische Häuser im Stadtplan kartiert und typologisch eingeordnet werden konnten. In drei ausgewählten Stadtvierteln wurden daraufhin alle zugänglichen Häuser gezeichnet, fotografiert und dendrochronologisch untersucht.



KULTURERHALT

VERNETZUNG



ERGEBNISSE

Größere Veränderungen an der Stadtstruktur fanden im Zuge langfristigen gesellschaftlichen Wandels statt, so auch im Kontext der Christianisierung, die sich in Baalbek vom 4. bis 6. Jh. hinzog. Dabei wurden im Zusammenhang mit der Christianisierung antiker Tempel und der Errichtung von Kirchen an signifikanten Punkten der antiken Stadt neue Straßen angelegt. Diese neu geschaffenen Ankerpunkte und Verkehrsadern prägten auch die Struktur der mittelalterlichen Stadt. Dies lässt sich exemplarisch an den Grabungsbefunden im Bustan Nassif nachvollziehen, wo die Säulenstraße, die ursprünglich zur byzantinischen Basilika im Altarhof führte, immer weiter zugesetzt wurde und schließlich als enge Gasse die mittelalterlichen Zitadelle erschloss.

Einen wichtigen Beitrag leisten die neuen bauforscherischen Untersuchungen zum Verständnis der historisch überlieferten Blütezeiten der Stadt. So wird deutlich, dass der Neubau der Stadtmauer im 12. Jh. zwar mit einer Verkleinerung des Stadtareals einherging, diese jedoch rein strategische Gründe hatte, denn gleichzeitig begann die Verdichtung der

Stadtgebiete intra muros. Inschriften und Schriftquellen vermitteln das Bild einer blühenden Stadt in ayyubidischer und mamelukischer Zeit, deren Reichtum sich auf die Verarbeitung und den Handel mit landwirtschaftlichen Produkten gründete. Die Verwurzelung im ländlichen Umland wird an den ländlich geprägten mittelalterlichen Wohnhäusern im Bustan Nassif deutlich. Andererseits entwickelte sich Baalbek seit ayyubidischer Zeit zu einem wichtigen geistig-religiösen Zentrum, was sich anhand historischer Quellen und einer nahezu hauptstädtischen Gebäudeausstattung mit Hammam-Anlagen, Krankenhäusern, Moscheen und Lehrinrichtungen nachvollziehen lässt.

Die zweite nachantike Blütezeit der Stadt im 19. Jh. lässt sich mit den Tanzimatreformen begründen. Die neuen politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen spiegeln sich in Baalbek vor allem durch das Auftreten des Zentralhallenhauses wider und zeigen sich auch in der Stadtstruktur, denn das Zentrum der spätosmanischen Stadt bildete nicht mehr die Freitagsmoschee sondern befand sich am Platz vor dem Serail.

Besonders interessant für die spätosmanische Zeit ist die Beobachtung, dass sich nicht alle Bereiche der Stadt ähnlich entwickelten, sondern dass die Zentralhallenhäuser vor allem im christlichen Teil gebaut wurden. Gleichzeitig wurden die muslimisch dominierten Altstadtviertel mit Wohnhäusern in einer in der ländlichen Beqaa verwurzelten traditionellen Bauweise verdichtet, die auf eine landwirtschaftliche Lebensgrundlage der Bewohner schließen lässt.

So wie hier exemplarisch gezeigt, gelingt es für viele weitere bauhistorische Befunde die historischen Zusammenhänge zu rekonstruieren und daraus Erklärungsmodelle für die städtebauliche Entwicklung abzuleiten. Jedoch gibt es Phänomene der Stadtentwicklung, wie die städtebauliche Spaltung der spätosmanischen Stadt und ihr Zusammenhang mit der konfessionellen Ausrichtung ihrer Bewohner, deren Erklärung weiterer disziplinübergreifender Forschungen bedarf.

PARTNER & FÖRDERER

PARTNER

*Brandenburgische Technische Universität Cottbus -
Senftenberg (BTU), Lehrstuhl Baugeschichte*

TEAM

DAI MITARBEITENDE



Dr. Dr. h.c. Margarete van Ess
Leitende Direktorin der Orient-Abteilung
Margarete.vanEss@dainst.de



Julia Nador
Julia.Nador@dainst.de

EXTERNE MITGLIEDER



Dr.-Ing. Heike Lehmann

heike.lehmann@tu-berlin.de